

kunnte durchkommen, und die Wege von einem Dorfe zum andern waren nicht die alten krummen, sondern meistens ganz anders und so gerade, als wenn sie fast mit der Schnur gezogen wären; wo ein Graben war, hatten die Bauern müssen Brücken darüber machen.

Den 26. August 1707 und folgende Tage sind die Schweden wieder in aller Stille fortgezogen und Niemandem einig Leid gethan. Auch sogar die wüsten Wallachen und Kosacken haben Niemanden im Geringsten beleidigen dürfen. Die Schweden nahmen allenthalben den höflichsten Abschied allhier, kamen auch zum Theil in die Pfarre und gaben mit Dank und Thränen Valet.

Der hier gelegene Corporal Tannenberg that ein Gleiches bei mir, stürzte aber an meinem Krautlande, indem er dem Pferde den Zügel ließ, ziemlich harte; doch ritte er, nachdem er sich ein wenig erholet, wieder fort nach Wollmerstedt zu, allwo sich 6 Compagnien versammelten.

Kurz vor solchem Auszuge musterte Rex Sueciae Carl XII. sein hierum gelegenes Leibregiment zwischen Bretleben und Artern auf den Wiesen, so schön anzusehn war, wiewohl viel Wiesewachs darbei zu Grunde ging.

Im Uebrigen hat man nicht vernommen, daß den ganzen Marsch durch Jemandem einige Beleidigung oder Schaden wäre zugefügt worden.

Im Majo waren etliche schwedische Offiziere nebst dem Kreishauptmann und Geh. Rathe Herrn Hans Friedrich v. Werthern auf meinem Gartenhause, die aber ganz vergnügt und zufrieden waren mit dem, was ich hauswirthlich vorsetzte und in aller Höflichkeit wieder Abschied nahmen Abends um 10 Uhr.

Die Schweden sind mit 20 000 Mann in Sachsen kommen und mit 30 000 Mann laut der Liste wieder ausgezogen. Es war alles vortrefflich Volk, schöne Montur und stattliche Pferde.

Die Schweden haben täglich wenigstens 1 mal, bei ihrem Hinausmarsch aber täglich 2 Betstunden gehalten (wie denn auch solches hier Anfangs der Einquartirung und beim Hinausmarsch und einem Nachtquartier einer starken Compagnie, mit welchem Nachtquartier auch die Quersurtschen nicht verschonet wurden, und war die Pfarre voll Rindvieh derer Bauern, so die Ställe vor die schwedischen Pferde räumen mußten, geschah), also haben hernach in Schlessien zu Beutha, Frauenstadt, Sprottau und andern Orten die Knaben auf solche schwedische Art Betstunde auf den Knien gehalten und sich davon nicht abwendig machen lassen.

## Auszüge aus den Denkwürdigkeiten des Kirchenbuchs von Burgscheidungen a. d. Unstrut, betreffend die Jahre 1790—1801.

Mitgeteilt von H. Kunze, Rentmeister und Amtsvorsteher  
in Burgscheidungen.

### Vorbemerkung:

Die nachstehenden, von dem Burgscheidunger Pfarrer Joachim George Sigismund Fischer, welcher am 30. Mai 1778 nach Burgscheidungen kam und am 4. Advent 1801 als Superintendent nach Querfurt versetzt wurde, in den Jahren 1790—1801 niedergeschriebenen Denkwürdigkeiten dürften trotz ihrer durchschnittl. Beschränkung auf die nächste Umgebung des Berichterstatters nicht ohne Interesse für weitere Kreise sein. Witterung, Fruchttertrag und Naturereignisse nehmen, wie das bei derartigen Aufzeichnungen die Regel ist, vorzugsweise seine Aufmerksamkeit in Anspruch — besonders beachtenswert ist seine Schilderung der vom Unstruthochwasser angerichteten Verwüstung —, doch berücksichtigt er auch gebührendermaßen alle Unternehmungen zur Besserung des Verkehrs, so namentlich den Kanal- und Schleußenbau der Unstrut, und die Versuche zur Verwertung bisher unbenutzter Bodenerzeugnisse, z. B. die Anfertigung von Torfziegeln aus Braunkohle. Die Art endlich, wie er über geschichtliche Begebenheiten und gesellschaftliche Zustände berichtet, ist kennzeichnend für die Auffassung der Zeitgenossen. Alles dieses läßt mich hoffen, daß die Veröffentlichung dieser Aufzeichnungen der heimatkundlichen Forschung willkommen sein wird, und zwar um so mehr, als derartige Aufzeichnungen gerade aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts selten sind.  
H. Kunze.

Das 1790. Jahr ist wegen der aufrührerischen Unruhen in vielen Ländern, besonders in Frankreich, den östreichischen Niederlanden, in Rüttich zc. und selbst in Sachsen merkwürdig. Bey Meissen und Dresden haben viele 1000 Bauern ihrer Gerichtsherr-

schaft Frohnen, Dienste und Abgaben aufgekündigt und in Hoffnung, daß das Militair seine Schuldigkeit nicht thun würde, viele Gewaltthätigkeiten begangen. Sie sind Gott Lob! ohne große Gewalt gedämpft worden.

Der Freyheitsfynn hat sich aus Frankreich nach Deutschland verbreitet und die Nachsicht des Churfürsten gegen die Gemeinden, welche sich zur Ausrottung des überhäufsten Wildes zusammengeschlagen hatten, hat zu den weiteren Versuchen Muth eingeflößt.

Wegen anhaltender Dürre ist in Sachsen, Böhmen, Schlesien, Brandenburg die Sommerfrucht allenthalben und zum Theil auch die Winterfrucht schlecht gerathen. Ohnerachtet des Deficits hat man doch in Thüringen nicht über eine schlechte Erndte geklagt. Sie ist im Verhältniß gut ausgefallen. Der Preis ist jetzt: Korn 2 Thlr. 16—18 gr., Weizen 3 bis 8 Thlr., Gerste 2 Thlr. auch etwas darüber, Hafer 1 Thlr. 14 gr. Das Rindvieh stand und steht noch im hohen Preise zu 16—18 fl. die Kuh. Die Voigtl(änder) sind aber als kleines Vieh für 8—9 fl. gekauft worden.

Die Schiffbarmachung der Unstrut und Vereinigung mehrerer Flüsse ist auch in diesem Jahre resolvirt und die Vorbereitungs-Anstalten sind dazu gemacht worden.

Das 1791. Jahr fing sich mit furchtbaren Aussichten an und hat sich ruhig geendet. Preußen, das im Anfange immer gerüstet stand und allen Ländern Gesetze vorschreiben wollte, hat nichts gethan und zu allem ja gesagt. Kayser Leopold hat mit den Türken Friede gemacht und in allen seinen Ländern die geführte Ruhe befestigt. Ludwig XVI. hat nach einer schimpflichen Flucht und Gefangenschaft die Constitution angenommen und keine auswärtige Macht hat sich in die Franz. Angelegenheiten gemischt. Der Kayser und König von Preussen haben einen ehrenvollen und glänzenden Besuch zu gleicher Zeit bei dem Churfürsten abgelegt.

Die Erndte ist gesegnet gewesen ohnerachtet der Dürre. Nur das Heu ist zurückgeblieben und außerordentlich theuer gewesen. Auf eine lange Theuerung ist schnell wohlfeile Zeit gefolgt. Es gilt um Weihn(achten): der Weizen 2 Thlr. bis 4 und 6 gr., das Korn 1 Thlr. 8—10 gr., die Gerste 1 Thlr. 2 bis 4 gr., der Hafer 19 gr. Das Obst ist nicht gerathen; dieses und der hohe Preis der Butter, die Wohlfeilheit des Getreides hat gemacht, daß die Schweine über allen Preis bezahlt worden. Ein jähriger Käufer mit 7—8 Thlr.

Der Unstrutbau<sup>1)</sup> hat seinen Anfang genommen und vieles Geld in hiesige Gegend gebracht. Der Finanzrath Scheuchler, der die Oberaufsicht hatte, hat sich in Dresden erschossen, weil, wie man sagt, die Cabale ihm zu stark geworden und der Churf. ihm

<sup>1)</sup> Vergl. Pinckert, Die schiffbare Unstruth zc. Sangerhausen, N. Weichelt 1831. Bl. 8<sup>o</sup>.

Mißvergnügen merken lassen, daß nach den vielen Kosten der Bau nicht weiter gebracht worden. Man baut Churfürstlich.

Der hiesige Graf hat Liebenau bei Leipzig theuer gekauft. Der älteste Graf hat Mich. die Univ. Leipzig bezogen.

1792. Der diesj. Winter ist bis zum 14. März sehr abwechselnd gewesen. Im Febr. dauerte es auf, so daß die Unstrut übergang und man hoffte, der Winter sei vorbei. Den 9. h. fing es wieder an stark zu friern, den 10. fiel mit heftigen Sturm viel Schnee. Die Kälte nahm zu und war hart bis zum 13., da sich der Thauwind erhob und heute den 14. anhält. In Sachsen scheint man ohne Sorge für die Frz. Armee zu leben, aber desto mehr die Frz. Grundzüge zu fürchten. Der Wohlstand dieses Landes blüht. Der Unstrutbau ist fleißig fortgesetzt worden und hat viel Geld nach Thüringen gebracht. Das Getreide hat sich im ziemlichen Preise erhalten. Weizen 2 Thlr. 8—16 gr., Korn 1 Thlr. 12—18 gr., Gerste 1 Thlr. — 4 gr., Hafer 21 gr. — 1 Thlr.

1793. Die erste große Begebenheit dieses Jahres ist die öffentliche Hinrichtung Ludwig XVI. Königs in Fr(ankreich) am 21. Jan. nach einem langwierigen Prozes, in dem der National-Convent Kläger und Richter war.

Sachsen genoß der Ruhe und obwohl die Erndte in den Sommerfr(üchten) mehr schlecht als gut gewesen, so spürt man doch keinen Mangel und die Preise sind in andern Gegenden noch geringer, weil Nordhausen der einzige Abzug ist. Das Korn 2 Thlr. bis 1 Thlr. 21 gr., Gerste 1 Thlr. 8 gr., Hafer 1 Thlr., der Weizen 2 Thlr. 12—16 gr. Der Rübsen 4 Thlr. Obst ist sehr viel gewesen. Der Canalbau ist fortgesetzt und die hies(ige) und Cars(dorfer)<sup>1)</sup> vollendet worden. Am 19. Novbr. wurde hier das erste Schiff unter dem Donner der gräflichen Kanonen durchgelassen und den folgenden Sonntag auf Verlangen ein Dankgebeth abgelesen.

1794. Sachsen fühlt die Folgen des Kriegs unter so weissen Fürsten noch nicht. An der Unstrut ist der kostbare Schleißebau zieml. beendigt worden. Die Winterfrucht ist gut, der Hafer aber ganz mißrathen. Obst ist wenig, der Wein gut. Der Preis des Kornes ist am Ende des Jahres 2 Thlr. 12 gr., Gerste 1 Thlr. 18 gr., Hafer 1 Thlr. 6—8 gr., Weizen 3 Thlr. In hiesiger Gegend ist am theuersten, welches von dem erstaunl. Brantwein-Vertrieb herrührt, wodurch auch das Holz immer theurer wird. Das Eichne gilt über 3 Thlr., da es vor 15 Jahren kaum 2 fl. — 2 Thlr. galt. Der Preis des Viehes ist gegen das Ende des Jahres etwas gefallen. Seit einigen Jahren galt eine Kuh 20—24 Thlr., ein Saugschwein 1 Thlr. 8—18 gr. Ein 1/2jähr. Pfohlen, das vor 10 J. 10—15 Thlr., jetzt 20—25 Thlr.; ein 1 1/2jähr., das sonst 25—30 Thlr., jetzt 40—50 Thlr.; alte Pferde, die sonst 5 Thlr.,

<sup>1)</sup> Es sind die Schleusen von Burgscheidungen und Carsdorf gemeint.

jezt 20—30; eine Gans, die sonst 7, 8 gr., jetzt 11, 12 gr.; die Wolle, die sonst 4, 5 fl., jetzt 7, 8 Thlr.; die spanische 11—13 Thlr. Daher steigt auch das Gefindelohn; eine gute Magd 10—12 fl., die sonst 7, 8; ein Knecht 20—25 Thlr., der sonst 16—18 fl.; ein P. Schuh, die sonst 1 Thlr., jetzt 1 Thlr. 6 gr. etc.

Der Winter stellte sich sehr zeitig mit Schnee ein, doch brach wieder bald auf, bis nach dem 3. Adv.; von da gingen wir mit strenger Kälte in's Jahr

1795 über, welche abwechselnd mit großer Strenge bis zum 26/1. Abends dauerte, da schnell auf eine schneidende Luft, ohne den gewöhnl. Thauwind, eine solche warme folgte, daß binnen 24 St. fast kein Schnee mehr zu sehen war. Es hat fast  $\frac{1}{4}$  tief in die Erde gefroren. In dieser strengen Zeit vom 16. Jan. an marschirte das sächs. Reichs-Cont(ingent). Am 19. Jan. (haben) die Fr(anzosen) Amsterdam — zum Schrecken für ganz Europa, ohne einen Schuß zu thun, wie im Frieden, besetzt, nachdem sie zuvor die Holl. Engl. Hann. Oesterr. Truppen durch wiederholte Angriffe über alle Rhein-Arme gejagt hatten. Gott hat die Brücke dazu über die Flüsse und Ueberschwemmung durch<sup>1)</sup> einen bis zum Ende März anhaltenden Winter gebaut.

Am 28. ej. passirte der Sächs. Artill(erie)-Train, die Feldbäckerei und das Feld-Commiss. von 250 Wagen bei eingefallenem 2tägigen Thau-Wetter mit unsäglichen Beschwerden Carsdorf. Von früh 7 — Ab. 7 Uhr waren sie von Zeugfeld bis zum kalten Hasen<sup>2)</sup> marschirt; die Mannschaft hatte oft bis an die Knie im kalten Schneewasser waden müssen und an der Tisze<sup>3)</sup> mußten die Wagen 2 Stunden halten, weil das Wasser stark lief. Die Luft war ohne Thauwind plötzlich so warm wie im Sommer. Am 29. frohr und schneyte es schon wieder. Dieß dauerte abwechselnd Febr. und Mart. fort. Mit dem Anfange des April stellte sich erst das angenehme Frühlingswetter ein, warm und naß durch Gewitter und Strichregen, so daß es ein außerordentl. fruchtbar Jahr zu werden scheint. Durch die vorjähr. Mißerndte der Sommerfrucht und den langen Winter wurde besonders die Fütterung der Schaafe sehr kostbahr. Auf den meisten größten Schäfereyen sind viele Hungers gestorben. Das Futter Stroh kostet 4 Thlr., Heu 1 Str. 1 Thlr. Vom 8. May an schien das Jahr sehr bedenklich zu werden, es fror und fiel Schnee, viele Wein(er)ge) erfroren total, andere litten viel. Hierauf folgte bis 17. Juni anhaltende Dürung. Die Futter Noth stieg aufs Höchste, das Korn und die Sommerfaat fing an zu verdorren, die hohen Wiesen waren verbrannt und alles

<sup>1)</sup> Wohl richtiger: durch Ueberschwemmung und . . .

<sup>2)</sup> Gasthof an der Kupferstraße bei Altenrode, nördlich von Vibra.

<sup>3)</sup> Die Dissau, ein an den Abhängen des Orlas bei Altenrode entspringender und bei Carsdorf mündender Bach.

feufzte. Nun stellte sich aber Regen und Fruchtbarkeit so anhaltend ein, daß man sagen mußte: groß sind Gottes Wunder, die er an uns beweist.

Med. Jul. durchreiste der Churf. Fr. Aug. mit einem kleinen Gefolge zum ersten mahle Thüringen, um die vollendeten Schleusen zu befehen. Ueberall wurde er mit vielen Ehrenbezeugungen empfangen. Die Reise soll ihn außerordentl. gefreut haben. Nur schade, daß er von Leipz(ig) bis auf den Rißhäuser und bis L. zurück in 4 Tagen fuhr.

Der Graf<sup>1)</sup> hat in diesem Jahre das Mühlwehr,<sup>2)</sup> dergleichen keines an der Unstrut ist, von lauter Werkstücken gebaut. Es kostet an die 3000 Thlr. Die Steine sind alle im Mühlholze<sup>3)</sup> gebrochen.

Die Erndte ist dies Jahr in allen Theilen gesegnet gewesen, sonderl. an Hafer und Gerste. Dennoch ist bei der verbotenen Ausfuhr der Getreide-Preis gegen voriges Jahr nicht gefallen, er stieg vielmehr, daß das Korn nach der Ernte 3 Thlr. und der Weizen (weil er schlecht gerathen und Puder und Stärke außerord. gesucht worden und der Cir. zu 13 Thlr. bezahlt worden) bis 4 Thlr.

1796. Der Winter war sehr gelinde, in vielen Ländern blühten die Bäume schon Anfangs Febr.; hier waren sie dem Aufbrechen nahe, wurden aber durch einen kleinen Nachwinter bis zur rechten Zeit zurück gehalten. Der Frühling war fast durchaus kühle, doch ohne späte Fröste; Regen folgte immer zur rechten Zeit und alle Arten Feldfrüchte stehen zu Anf. des Sommers ganz ungewöhnl. schön. Korn und Gerste fällt sehr im Preise und ist beym Ueberfluß gar kein Abzug wegen verbotener Ausfuhr, die durch falsche Berechnung nach den Ertrag- und Consum-Tabellen veranlaßt ist. Dies trüct den Landmann, der bey einem leidl. Preise keinen Absatz findet. Das Korn galt zu Ende Jan. 2 Thlr., Gerste 27 gr.

1797. In den letzten Tagen des Jahres ist der älteste junge Graf<sup>4)</sup> nach England auf Reisen gegangen.

1798. Aus dem vorigen Jahre ist noch eine für ganz Sachsen wohlthätige Anstalt nachzuholen. Das Bettelwesen war so arg, daß tägl. zu 10—20 Arme kamen und oft 3 und 4 auf einmal, welche oft mit den Gaben nicht zufrieden waren und mit Ungeßüm mehr forderten. Die Landstände hatten oft schon angetragen, daß das Militair zur Abstellung des Bettelunwesens gebraucht werden möchte, aber vergeblich. Auf dem letzten Landtage hatten die Stände freiwillige Beiträge zu Arbeitshäuser bewilligt, bis jetzt ist aber noch keins angefangen. Ganz unerwartet erhielt das Militair Befehl, daß

<sup>1)</sup> v. d. Schulenburg.

<sup>2)</sup> Oberhalb Burgscheidungen.

<sup>3)</sup> Nördlich von Tröbsdorf über der Schleuse.

<sup>4)</sup> Moritz Levin Friedrich v. d. Schulenburg.

jede Garnison in dem ihr angewiesenen Bezirk beständig eine Patrouille auf der Straße habe, alle Verdächtige anhalte und die Schenken fleißig besuchen solle, und seitdem kommt in vielen Tagen kaum 1 Bettler. Sollte diese wohlthätige Anstalt bleiben und ferner ihre gute Wirkung thun, so werden die Nachkommen kaum glauben, welch eine Last die Bettelei gewesen. Seit mehreren Jahren hats dem Pastor jährl. wenigstens 15 Thlr. gekostet.

Die Sommerfrüchte sind, besonders der Hafer, schlecht gerathen. Gegen die Erndte fingen alle Getreidearten an zu steigen und gegen Mart. galt das Korn hier 2 Thlr. 16 gr., Weizen 3 Thlr. 16 gr., Gerste 2 Thlr., Hafer 1 Thlr. 12 gr. Der Wein ist gut und viel geworden, dennoch galt der Most roth 6 Thlr. 12 gr., bl. 3 Thlr. Der Viehpreis fiel. Die Saugschweine, die im Frühjahr 2 Thlr. galten, im Herbst 4—6 gr. und so nach Verhältniß, weil das Herbst(utter) nicht gerathen und die Gerste theuer. Der Winter trat sehr zeitig ein, brach vor W(eihnachten) 2 mahl auf, aber am 21. Decbr. frors und schneite es zum 3. mahl und war in den 3 Feiertagen eine solche strenge Kälte, daß sie am 1ten 2 Grad höher, als ao. 40, soll gewesen sein.

1799. Seit mehreren Jahren ist durch die Holz-Theuerung, die durch die vielen Brennereien entstanden (indem die Klasten, die 1778 2 fl. galt, jetzt 3 Thlr. 15 gr. — 4 Thlr. gilt; das Schock Wellen damals 10—12 gr., jetzt 1 Thlr. — 1 Thlr. 2 gr.), das Holzstehlen in den Waldungen immer ärger geworden, so, daß es in den Städten sogar als ein Nahrungsweig zum Verkauf getrieben wird. Zu 30 und 50 gehen zusammen, hauen und sägen altes und junges weg, und niemand getrauet sich dem verwüstenden Uebel zu steuern. Wird nicht bald Einhalt gethan, und für die Armen gesorgt, so sind schreckliche Folgen zu fürchten. Der hiesige Graf kauft zu seinen Fabriken wenigstens 300 Kl., und wenigstens 2000 Kl. wird nur im Freiburger Amte durch Branntweinbren(nen) consumirt. Der Kornbauer gewinnt dabey, weil das Getreide Absatz und Preis erhält, am Ende wird aber doch das Ganze leiden, weil man Holz so nöthig als Brod braucht.

Der harte Winter dauerte bis in die Mitte des Febr., denn erst vom 15. an wurde Ernst mit dem Thauwetter. Den 21. trat die Anstrut schon aus, wuchs und fiel bis zum 23. früh. Es war am Sonnabend vor Oculi, da man hier zwischen Brücken früh um 9 Uhr noch trocken über die Steine gehen konnte, und um 3 Uhr, da ich vom Filial zurückkam, strömte das Wasser schon durch das Mühlthor und stand am Stege früh 1 Elle höher als ao. 84. Das ganze untere Dorf stand dergestalt unter Wasser, daß alle Häuser geräumt werden mußten und Sonntags weder hier noch in der ganzen Gegend Gottesdienst gehalten werden konnte. Hier stürzten ein: das erste Haus der Brücke gegenüber, dessen Besitzer Hornbogen war; Abiths Haus, dem Backhause gegenüber; darneben Junkelmans ganz, Bornscheins zum Theil. Eckersberg mußte ausziehen;

Verbigs neues Haus litt Schaden; das Backhaus fiel ein, Hennickens neues nach 84 erbautes Haus blieb stehen, Weineweber Schmidts Haus und Scheune, Erfurths und Rudloffs wurde sehr beschädigt; das letzte rechter Hand, Christian Schmidts, fiel nebst dem Stalle ganz ein. Auf der andern Seite wurde Seipths beschädigt, Thiemen fiel die Scheune und Stall ein. Straubels die hintere und innere Wand und in Ottens Haus die Giebelwand, so daß die Fluth durch die Stube strömte. Vor Bischofs neuem Hause stand es bis an die Hausthüre, im Fuhrwege (Vorwerke) stand es aber ein gutes Theil weiter. Durch Hülfe eines Herrschafil. großen Anstruktahnes und 3 Wagen aus dem Vorwerke wurden Menschen und Sachen gerettet und fast alle Häuser leer ausgeräumt. Die verschonten Einwohner und herrschafil. Leute standen den Unglück(lichen) treulich bei.

In Dorndorf wurden alle Häuser im Zingel<sup>1)</sup> beschädigt und fielen viele ein, auch mehre Scheunen und Ställe von der Tränke an, hinter dem ganzen Dorfe. Das Wasser stand bis in den Schulhof. Es konnte auch hier weder Kirche noch Com(munion) gehalten werden, welche erst an dem den 1. März gefeierten Bußtage ausgeheilt ward. Kein an der Anstrut liegender Ort ist unbeschädigt geblieben, Reinsdorf hat am meisten gelitten, weil es bis auf wenige Häuser ganz verwüstet worden und an Vieh, Getreide und Mobilien viel verlohren hat. In Carsdorf sind 140 Gebäude theils eingestürzt, theils beschädigt. Lauche, Carsdorf, Reinsdorf haben aus der Nähe und Ferne viele Hülfe und Wohlthaten empfangen. Burgsch(eidungen) und Dorndorf wenig, weil beide Orte in Vergleichung weniger gelitten und überall auf die Hülfe des Hr. Grafen gerechnet wurde. Doch hat Thalwinkel ein Ansehn(liches) an Korn und Gelde nach Burgsch(eid(ungen)) gebracht.

Ich der Pastor habe, ohne was ich selbst gegeben, an empfangenen Wohlthaten in Burgsch(eidungen) und Dorndorf vertheilt:

- 15 Thlr. von der jungen Herrschaft,
- 3 Thlr. 4 gr. von Christoph Dörfern,
- 3 Thlr. 8 gr. aus Dresden,
- 2 Thlr. 16 gr. aus Leipzig von D. K.,
- 5 Thlr. aus der Armenbüchse,
- 25 Thlr. aus m(einem) Geburtsort Golzen in der N. L. auf meine Fürbitte erhalten,
- 20 Laubthaler von dem Hr. Grafen und Frau Gräfin d. einh.<sup>2)</sup> in Dorndorf,
- 24 Laubthaler ebendaj. durch den Verw(alter) in Burgsch(eidungen),

<sup>1)</sup> Nach Herrn Prof. Gröfpler ist Zingel ein häufig vorkommender Ortsname, ursprünglich lateinisch cingulum = Gürtel, Umwallung, Befestigung einer Burg, Stadt oder auch eines Dorfes.

<sup>2)</sup> = den Einheimischen.

40 Thlr. aus Leipzig ist Burgscheid(ungen) und Dornd(or) durch einen Hr. Voigt, der durch ein Gedicht, die Ueberschwemmungen betitelt, mehrere 100 Thlr. zusammen gebracht hat,

24 Thlr. von den jungen Grafen und Gräfinnen.

Außerdem hat der Hr. Graf, der hies(ige) und Kirchsch(eidunger) Hr. Pastor M. Lange mit seinen Pferden durch Anfahren der Erde, der Steine, des Lehms und Holzes viel geholfen, auch haben die Gemeinden Kirchscheid(ungen), Thalwinkel und Tröbsdorf manche Bittfuhre gethan, so daß sämmtl. Wasserbesch(ädigten) schon vor der Erndte ihre Gebäude wieder errichtet sahn.

Der Tag nach Pfingsten, der 16. May, war ein großer Schreckenstag, da früh nach 5 Uhr in Christoph Dörfers, eines ordentl. Einwohners und wirkl. christl. Mannes, Hause Feuer auskam. Schon 4 Wochen zuvor, um die näml. Tageszeit, brannte es in seinem Gänsestalle, kam aber nicht zum Ausbruch. Man giebt es seiner etwas einfältigen Frau schuld, ohne etwas gewisses erfahren zu können. Es brannte nur das Dach ab. Gott erzeigte uns die Wohlthat, daß bey einer gänzlichen Windstille das Feuer so still wie ein Licht auf einem Tische brannte.

Der 14. May war ein sehr feyerl. und fröhlicher Tag; an demselben kam der älteste Sohn des Herrn Grafen, Moriz Levin Friedrich von der Schulenburg, Churfürstl. Kammerherr, mit seiner neuvermählten Anna Charlotte Ferdinandine geb. von der Aßeburg aus Meisdorf im Halberst. hier an. Der Mühlenverwalter und Einnehmer in Drebsdorf, Schöneburg, hatte die Gemeinden angeregt, die Ankunft des Grafen feyerl. zu machen. Am Pfingstfeste kamen Deput(ationen) aus den 4 Gemeinden des hies. Gerichts zu mir und verlangten 1. Vorschläge, 2. ein Carmen, 3. eine Rede von mir. Ich rieth, daß sich diese Gemeinden mit denen des Kirchscheid(unger) Gerichts vereinigen müßten, fand aber kein Gehör, endlich gelang es mir aber doch noch den Tag zuvor die Vereinigung zu bewirken, doch so, daß jedes Gericht sein eigenes behielt. Das hiesige ließ durch den Gärtner Hr. Breuter zwischen dem Jägerhause und dem Thore an der Esplanade eine Ehrenpforte bauen, an der 2 Schilder mit der Aufschrift: der Kinder Glück der Eltern Freude, angebracht waren. Von der Carsdorfer Grenze bis in den Schloßhof waren Mayen gesteckt. An der Ehrenpforte stand ein Chor Musik aus Wennungen. Bis nach Steigra ritten 56 Reiter aus beyden Gerichten, mit der Fahne, welche Kirchsch(eidunger) Gericht fertigen lassen, und einem Wagen Musik entgegen. Von der Ehrenpforte bis an den Schloßhof hatten sich die jungen Leute gestellt, welche Blumen streuten. Bey der Ankunft an der Grenze wurden die 8 Kanonen 2 mal gelöst. Bey der Ehrenpforte stieg das junge Paar aus und wurde von seinen Eltern, Ge-

schwistern und Anverwandten empfangen. Die Reiter saßen ab, zogen mit ihrer Musik vorbey und formirten in dem äußern Hof einen Kreis. Darauf folgten die Wennunger Musiker, die Fahne mit den 2 Begleitern, die 4 Geisil(ichen) aus Burgsch(eidungen), Kirchsch(eidungen), Carsdorf und Wenn(ungen) und sämmtl. Ortschaften. Der hies. Pastor hielt eine Anrede in dem Kreise, die von der großen Menge Volks mit Stille und von der Herrschaft mit Rührung angehört wurde, deren Absicht war, deren Endzweck dieser Feyerlichkeit, Liebe, Einigkeit und Zutrauen zwischen Herrschaft und Unterthanen zu befördern, zu heben und rührend an das Herz zu legen und, wie es schien, nicht verfehlt wurde. Nach Erledigung der Rede wurden die Car(mina) überreicht, die der Diac. Zeigermann in Laucha gefertigt hatte. Der Pastor erhielt von den Hr. Grafen, Vater und Sohn, den Auftrag, den Gemeinden zu danken, wober der junge Graf die besten Gesinnungen äußerte und sie als Versprechung den Gemeinden zu ertheilen bath.

Hierauf wurden die im Burgsch(eidunger) Gedicht angebrachten 4 Strophen mit Musik von einem Chor gesungen, welche die religiöse Stimmung, welche die Rede bezweckte, vollendeten. Die Herrschaft und 4 Geisil(iche) begaben sich in die Zimmer, und den Reitern, jungen Leuten und Musikanten wurde an 6 gedeckten Tafeln Kuchen und Wein gereicht, wober Unterth(anen) und Herrschaft gegenseitige Gesundheit tranken. Mit Tanzen wurde die Feyerlichkeit beschlossen. Den künftigen Sonntag gab der Hr. Graf jeder Gemeinde 4 Tonnen Bier und fuhren nach Kirchscheid(ungen), Drebsdorf, Thalw(in)kel und Wennungen, welches letztere zuvor nie geschehen war.

Die Last der ganzen Feyerlichkeit lag auf dem Pastor allein, weil kein Mensch da war, der sie übernehmen konnte und wollte. Es läßt sich von ihm selbst nicht sagen, wie viel Mühe, Wege, Reden und Verdruß er gehabt, ehe er alles angeordnet und vereinigt hat, da sich der Bauer auch hier als Bauer zeigte. Hintennach waren auch die unzufriedensten und schwierigsten zufrieden. Kein einziger Fehler, keine einzige Unordnung störte die Freude. Sein Lohn für die viele Arbeit, außer der eiteln Ehre des vielen Lobes, ist die süße Hoffnung, daß der Endzweck der ganzen Sache: Liebe und Einigkeit auf beyden Seiten, nicht gänzlich verfehlt sein wird, welches Gott verleihe.

Der Zulauf war groß, das Wetter schön. Des Pastors 2 Kinder, Louise und Ludwig, standen in der Ehrenpforte und Ludwig hielt eine kleine Anrede an das junge Paar, welche mit einem Kuße belohnt war. —

Am 24. October 1799 sind die ersten Torfziegel in hiesiger Pfarre angefahren und gebrannt worden. Bei Merseburg, Mückeln und in andern Gegenden ist schon seit einigen Jahren viel Torf gegraben worden. Allein erst im vorigen Jahre hats

eine Gesellschaft unternommen, bey Roßbach am Luftschiffe Grundstücke zu kaufen, um eine Torfgrube anzulegen. Das Unternehmen hat einen glücklichen Fortgang gehabt, da nicht nur ein großer Vorrath entdeckt worden, sondern auch die Erde von der besten Art seyn soll. Das 100 Doppel- $\mathcal{B}$ . wird zu 13 gr., die Einfachen zu 6 gr. 6  $\mathcal{J}$ . verkauft. Die trocken aus dem Schuppen sind um 1 gr. das 100 theurer. 800 St. einfache haben meine kleinen Pferde gefahren. Diese Entdeckung ist eine große Wohlthat Gottes, denn das Holz wurde immer seltener und theurer. In Laucha galt dies Jahr eine Al(after) Eiche 4 Thlr. 16 gr., 1 Al(after) Buchenes 5 und 6 Thlr. Das Schock Wellen 1 Thlr. 4 gr. Pastor hat für 32 Thlr. Holz gekauft. Vor 20 Jahren kostete die Al. Eiche 2 fl., 1 Schock Wellen 14 gr.

Ohnerachtet die Erndte nicht schlecht ausgefallen, so stiegen doch die Preise aller Getreidearten, das Korn gegen 4 Thlr., die Gerste 2 Thlr. — 12 gr., Hafer über und unter 2 Thlr. Der Weizen hielt den niedrigsten Preis meist dem Korne gleich, obgleich alle Ausfuhr, das Weimarsche und Goth(aische) ausgenommen, scharf und die Brenneren ganz verbotnen waren. Alle Consumtibilien), besonders das Fleisch sind sehr theuer gewesen: Das Rindfleisch 2 gr., Schweinesfl. 3 gr., und das auf dem Lande! Die Kanne Butter 11—12 gr.

Der Winter gab dem vorjährigen an Dauer und Strenge nichts nach. Erst am 24. März trat das völlige Thawetter und mit demselben ein ununterbrochener, zeitiger und sehr warmer, aber auch so trockener Frühling ein, daß wir hier und fast in ganz Sachsen bis zum 29. März keinen einzigen eindringenden Regen hatten. Auf den hitzigen Stellen war das Korn gänzlich verdorret und an vielen Orten noch gar nicht bestellt. Etwas eigenes war es, daß es nie regnete, wengleich das Wetter-Glas fast auf Regen oder W(ind) stand und mehrere Tage lang Morgenröthe und Süd-West-Wind war, dagegen sich am 28. ein Gewitter bei anhalt(endem) Nord-Ostwind zusammenzog, da das Wetterglas nur an Veränderl. stand, der Wind blieb und es donnerte nicht nur in der Nacht vom 28.—29., sondern auch den 29. den ganzen Vormittag, und ein durchdringender Regen erquickte die Saaten und beruhigte das bekümmerte Volk. Der Wein blüdete schon nach der Mitte des May's, davon ich in den 22 Jahren meines Hierseins kein Exempel weiß. Das Getreide, welches anfängl(ich) bei den schönen Ausfichten von 3 Thlr. bis zu 2 Thlr. 6 gr. fiel, stieg wieder. Schweine und Rühе waren im hohen Preise. Ein Saugschwein wurde bis zu 3 Thlr. und eine Kuh bis 25 fl. bezahlt. Butter und Käse standen fort-dauernd im hohen Preise, die Kanne Milch galt 8  $\mathcal{J}$ . Der Sommer zeichnete sich durch eine allgemeine Dürre so aus, daß in Sachsen die kleinern Bäche und Flüsse keine Mühlen mehr trieben. Die Fuhrleute aus dem Gebirge mahlen das hier gekaufte Korn in den

Unstrutmühlen. Die Unstrut selbst war oft so klein, daß Kinder unter den Brücken durchliefen und Krebse unter den Steinen suchten, welches wohl daher rühren mochte, daß die Obern Mühlen das Wasser schützten. Viele Brunnen waren ausgetrocknet.

Die Erndte war dennoch mehr gut, als schlecht, wo nicht allzu hitzige Felder sind. Heu wurde wenig, das Herbstfutter sehr gut. Wein wenig und gut, so daß der blanke Most für 8—9 Thlr. verkauft wurde. Ein nie erhörter Preis. Der Herbst war schön, und der Winter bis Weihnachten sehr lindt. Bei dem trocken und nicht strengen Froste konnten die Schafe bis Weihn(achten) gehütet werden und fast den ganzen Tag auf der schönen Saat weiden, welches bei dem Futtermangel eine große Wohlthat war. Butter galt gegen W. 12—14 gr., das Schock Käse 16 gr., das Korn 2 Thlr. 12 gr., Weizen 3 Thlr., Gerste 2 fl., Hafer 1 Thlr. 4 gr., aber keine Nachfrage. Der Hopfen war so rar, daß er bis 4 Thlr. im Preise stieg, daher auch das Bier im hohen Preise blieb, obgleich die Gerste wohlfeiler geworden.

1800. Das Scharlachfieber hat im Jahre 1800 in Sachsen ganz außerordentlich gewüthet. Bey Meißen ist von mehr als 100 Schulkindern in einem Dorfe nur 1 übrig geblieben. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene starben daran. Man will wissen, daß an dieser und andern Krankheiten an die 30 000 Kinder gestorben sind.

In Spanien wüthete die Pest. Vom 23. Aug. bis 14. Nov. sind allein in Sevilla 32 904 gestorben.

1801. Der Anfang des N(euen) Jahrh(underts) ist in vielen Städten, ohne höhere Veranlassung durch mancherley Feyerlichkeiten wichtig gemacht worden. Hier und in Dorndorf geschah nichts, als daß der Pastor die Dornd. Musik dort und hier in der Kirche und vom Thurme blasen ließ.

Der langgewünschte Friede kam unerwartet schnell zu Stande und wurde zu Luneville den 9. Februar abgeschlossen, wodurch Deutschland alle Länder jenseits des Rheins verlohr. Gleich darauf brach zwischen Rußland und Schweden, Dänemark und England ein Seekrieg aus, der vor Kopenhagen durch eine blutige Schlacht, wo beyde Theile tapfer fochten und keiner gewann, eröffnet wurde. Der plötzliche Tod Pauls I., eines Tollkopfs, in dem Augenblicke, da er an Preußen den Krieg erklären wollte, ist für das neue Jahrhundert ein merkwürdiger Fall, der vieles ändern kann. Der Kayser Paul starb den 24. März.

### Interessante Taufnachricht im Burgscheidunger Kirchenbuche.

Ao. 1726 den 23. Juny 1. p. Trin. ist auf hohe Veran-  
staltung Ihro Excellenz, des Königl. Sardin. Hochbestalten Herrn  
General-Feld-Zeugmeisters, Herrn Levin Friedrichs Freyh. von der  
Schulenburg, als Erbherrns und Kirchenpatrons dieses Orths, nach  
vorhero an den Inspector zu Pforta ergangenen Bericht und von  
selbigem erhaltene Verordnung, ein türkischer Knabe, aus Algier  
gebürtig, etwa 10 Jahr alt, in hiesiger Kirchen getauft, und  
ihm der Name Heinrich Friedrich Christoph Unstrut beygelegt  
worden. Die hohen Taufzeugen sind gewesen

1. Die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Fr. Henriette Margaretha ge-  
bohrne von Jaschwitz, vermählte von Hefler auf Witzenburg,
2. der Hoch-Wohlgeb. Herr, Hr. Lewin Friedrich Freyherr von der  
Schulenburg, auf Burg- und Kirchscheidungen, Erb- und Ge-  
richtsherr p.,
3. der Hochwohlgeb. Herr, Hr. Christoph Daniel von der Schulen-  
burg, Königl. Sardin. Obrister.

Die übrigen hohen Anwesenden bey diesem solennen Tauf-  
Actu waren folgende Personen:

Herr Joachim Ludolph von der Schulenburg, Königl. Preuß.  
Geheimer Rath. Nebst dessen Frau Gemahlin, Fr. Maria Cäcilia  
Elisabeth von der Schulenburg, gebohrne von Schwartzkopf.

Fräulein Johanna Friederica von der Schulenburg, obiger  
Fräul. Tochter.

Herr Nicolaus Bartholomäus, Freyherr von Dankelmann, auf  
Lodersleben Erbherr, Königl. Preuß. Regierungs-Präsident benebst  
seiner Fräulein Tochter Fräulein Friederica Charlotte Wilhelmina  
von Dankelmann.

Fräulein Eva Amalia von Enden.

Hr. Heinrich Hartwig von der Schulenburg, Erbherr auf  
Angern. Und dessen Sohn: Hr. Heinrich Hartwig von der Schulen-  
burg, Königl. Sardinisch. Lieutenant.

Hr. Heinrich Werner Gottlieb von der Schulenburg, Erbherr  
auf Wegeleben.

Hr. Johann Moritz von Hefler, Erbherr auf Witzenburg, be-  
nebst seinem Hr. Sohn, Hr. Georg Christoph von Hefler.

Und Fräulein Henriette Elisabeth von Hefler.

Gott lasse dieses Kind in seiner Erkenntniß hinfort wachsen  
und zunehmen, damit es im Glauben beständig bleiben und endlich  
des Glaubens Ende, nemlich die ewige Seeligkeit erlangen möge,  
durch Jesum Christum unsern Heyland, Amen!

## Die Sagen von Winfried-Bonifatius.

Von Prof. Dr. S. Größler in Eisleben.

Schon seit Jahren habe ich eine Zusammenstellung der auf  
den hervorragendsten Apostel Thüringens, auf Winfried-Bonifa-  
tius bezüglichen Sagen beabsichtigt. Ihre Zahl ist nicht ganz klein,  
aber zumteil in vielen Werken verstreut, zumteil überhaupt noch nicht  
durch den Druck zu allgemeiner Kenntniß gelangt. Die Bonifatius-  
Sage läßt sich von Hessen aus durch ganz Thüringen hindurch bis  
an die Saale, ja hier und da über diesen Fluß hinaus verfolgen.  
Ihre äußersten Wurzeln hat sie nach Osten zu auf dem Boden  
Mansfelds und Anhalts eingesenkt. Wenn spätere Schriftsteller auch  
auf dem rechten Elbufer bis nach Holstein hin und in das Sachsen-  
land nördlich vom Harze seine Thätigkeit sich erstrecken lassen, so  
muß man dergleichen Behauptungen für unrichtig halten, wemgleich  
ohne Zweifel Bonifatius die Absicht hatte, auch die Sachsen zu be-  
kehren, da ihm der Papst ein Schreiben an die noch heidnischen  
Sachsen mitgab, in welchem er diese ermahnte, ihre Sögen zu ver-  
lassen. In Thüringen aber bezeichnet das Verbreitungsgebiet dieser  
Sagen, worauf ich schon früher hingewiesen habe,<sup>1)</sup> mit fast völliger  
Sicherheit das Wirkungsgebiet des Bonifatius oder doch seiner von  
ihm ausgesandten Schüler und Missionare, und demnach darf eine  
diese Sagen umfassende Sammlung in gewissem Sinne auch als  
eine geschichtliche Quelle gelten. Da sich nun aber mit den geschicht-  
lichen Erinnerungen, die in diesen Sagen ihren Niederschlag gefunden  
haben, auch mythische Vorstellungen aus heidnischer Zeit verbunden  
haben, indem Thätigkeiten und Wirkungen, die man in heidnischer  
Zeit den im Lande verehrten Göttern beilegte, auf die Person des  
großen Befehrs übertrugen worden sind, wie sich ja solche Ver-  
schiebungen gewisser Wirkungen und Thaten von einer Person auf  
die andre im Munde des Volkes in hinreichender Fülle von Bei-  
spielen auch sonst nachweisen lassen, so darf eine Sammlung der

<sup>1)</sup> Größler, Die Einführung des Christenthums in die nordthüringischen  
Gaue Friesenfeld und Hessengau. Halle, Pfeffer, 1883.